

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Preis: 24000 Kgl.
Für die Abgabe einzelner Blätter...
Redaction: Kiepsch & Reichardt...

Abonnements...
Preis: 24000 Kgl.
Für die Abgabe einzelner Blätter...

Nr. 117. Neunzehnter Jahrgang.

Redaction: Dr. Emil Blerey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 27. April 1874.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Schluss des Reichstages ist morgen wahrscheinlich, kann jedoch noch nicht als feststehend betrachtet werden, weil die auf der heutigen Tagesordnung stehende dritte Lesung des Reichsenergiegesetzes heute nur erfolgen kann, wenn 15 Mitglieder nicht widerprechen, während die dritte Lesung erst 2 Tage nach der zweiten Lesung möglich ist. — Die dritte Lesung des Energiegesetzes wird bei § 24 wieder aufgenommen mit dem dazu gestellten Antrage von Stauffenberg (Ausschluss der Verantwortlichkeit bei Nachweis pflichtmäßiger Sorgfalt oder solcher Umstände, welche die Strafbarkeit ausschließen). Die Minister Leonhardt und Delbrück sprechen dagegen; sie wollen nicht weitere Abmilderung der Verantwortlichkeit, als nach § 59 des Strafgesetzbuches zulässig. Schließlich wird der Antrag Stauffenbergs nach längerer Debatte angenommen. Der Rest des Tages wird nach den neuesten Verhandlungen angenommen. Ein Antrag Reichensperger (Greifeld) zu § 33 auf Fortfall der Pflichteremphore bei 15 Markt stehenden Werken wird mit 153 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Reichensperger (Greifeld) hat schließlich für sofortige Einführung des Energiegesetzes in Gesetz-Vorlesungen. Es folgt die Debatte über die Resolutionen in Bezug auf die Verweisung der Angelegenheiten an die Schlichtungsstelle. Gullmann, Gneist und Pfeiler wollen darüber motivierte Tagesordnung, da die Schlichtungsstelle durch die Strafprozedur entschieden werden würde; es sei nicht ratsam, darüber vorweg zu entscheiden. Der Antrag wird mit 145 gegen 135 Stimmen abgelehnt und darauf die Resolution selbst mit 164 gegen 119 Stimmen angenommen. Damit ist das Energiegesetz erledigt. Das Gesetz wegen der Grundstückevererbung des Reichs-Eisenbahnwesens wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Oesterreich.

Wien, 24. April. In Unterwald bei Aargau hat heute Nachmittag der Hag geschütet. 60 Häuser wurden eingeschert, zwei Kinder verbrannt. Über Döberitz ist ein furchtbarer Wolfenbruch wieder.

Frankreich.

Paris, 24. April. Die „Gazette“ gemeldet: Die hiesige Eisenindustrie-Gesellschaft hat von Heben 500000 Aktien ausgeben lassen; 400000 Aktien sind brocklos.

England.

London, 24. April. Das englische Parlament hat seine konstitutionelle Frage. Der Antrag des Erzbischofs von Canterbury, Wilhelm von England, auf erste Lesung eines Gesetzesentwurfes zur besseren Regelung des Bistumswesens in der englischen Staatskirche, hatte am 20. April eine große Anzahl Bishops und Mitglieder nach dem Oberhaus geleitet. Die Bishops haben sich gegenwärtig voll und ganz gegen den Antrag ausgesprochen. Die Hälfte der Bishops haben sich gegen den Antrag ausgesprochen. Die Bishops haben sich gegen den Antrag ausgesprochen. Die Bishops haben sich gegen den Antrag ausgesprochen.

den. Die Zahl der Lotterielose soll abermals eine Vermehrung erfahren. Die Lotteriedarlehnskasse liefert einen Ueberschuss von jährlich 45,000 Thlr., ihr Reservefond hat einen Bestand von 438,323 Thlr., seine Verbehalten in solcher Höhe ist für ungehörten Betrieb des Darlehnsgegeschäfts notwendig. Die Regierung hat der Staatskasse eine jährliche Ersparnis von 44,000 Thlr. dadurch verschafft, dass sie die Gratifikationen in Wegfall brachte, die seit der Haupt-Collecteure für den Vertrieb einer größeren Anzahl Lose erhielten. Die Hauptcollecteure erhalten 3 Procent Provision von den Einlagengebern und 3 Procent Gebühr von den Gewinnen, wovon sie jedoch je 2 Procent an ihre Untercollecteure abzugeben haben, die außerdem noch eine Schreibgebühr von 1 Thlr. und 1/2 Thlr. pro Los erhalten. Die jetzige Organisation in Haupt- und Unter-Collecteure erklärt die Regierung für eine naturgemäße, äußerst einfache und der Regierung selbst bequeme. Wollte man die Haupt-Collecteure abschaffen, denen jetzt die finanzielle Vertretung ihrer Untercollecteure obliegt, müsste die Direction mit circa 1000 Unter-Collecteuren selbst verkehren und sie controliren, so würde dies einen sehr schwierigen Geschäftsbetrieb hervorrufen. Noch wichtiger ist der Umstand, dass durch den Abzug der Lose in's Ausland sehr leiden würde. In ihrer jetzigen günstigen Lage ist die Lotterie nur dadurch gekommen, dass die Hauptcollecteure den Verkehr mit Losen in's Ausland organisiert haben; sie werden daher meist aus der Reihe der mit dem Auslande im Geschäftsverkehr stehenden Kaufleute gewählt, und die Regierung will auch ferner nur solche, finanziell gut situierte, mit dem Auslande in lebhaftem Verkehr stehende Geschäftsleute als Hauptcollecteure anstellen. Die Deputation ist mit Alledem einverstanden. (Fortsetzung folgt.)

Ein merkwürdiger Bekanntmachung.

Schreiben die „B. N.“, als die jüngst von einer Dresdner Actiengesellschaft erlassene, haben wir lange nicht gelesen. Dasselbe meldet nämlich, dass nach Beschluss der letzten Generalversammlung 10 Procent Dividende gezahlt werden sollen. Neu ist aber die Art der Auszahlung, denn es soll zuvörderst erst das Geld dazu erwartet werden; wer aber von den Actionären nicht soviel Gebuld haben sollte, möge Prioritäts-Stammactien zeichnen und dabei die Dividende anrechnen. Mit anderen Worten: Wer seine 10 Thlr. Dividende haben will, bringe noch 90 Thlr., dann erhält er ein Papier, welches auf 100 Thlr. lautet, und er ist befriedigt.

Freiberg, 24. April.

Wie in vielen anderen Orten unseres Vaterlandes, sollte auch bei und, in der alten lokalen Verfassung, von den Privatlichkeiten der Geburtstag unseres geliebten Königs durch ein Diner gefeiert werden. Dasselbe laut — wie auch der am Abend stattfindende Gymnasialball — in der renommierten Restauration statt. Um der Last alle Ehre anzutun und um etwas ganz Akrates zu stellen, wollte der Wirth auch Wildpret auf sein Menu setzen. Er liess zum Wildhändler und brachte ihm Verlangen vor. „Nicht!“ sagte dieser, „geschlossene Zeit.“ Grohartzige Wechdrungen selten des Restaurateurs, endlich Zustimmung des Weberschönders der geschlossenen Zeiten, Nebe etc., zu thun, was möglich ist. Der Wildhändler geht mit sich zu Mathe und erinnert sich endlich daran, dass ganz in der Nähe ein Mezier ist, auf dem der Oberförster einen prächtigen Sprung Meze begt. Auf dieses hat er sein Augenmerk gerichtet; in der Nacht — schöner Mondschein war — langte er sein Verlaugergewehr von der Wand und ging in den Wald zum letzten Wäldchen. Es dauerte auch nicht lange, da kamen die Meze auf den Wechfel; der Wildpretler legte auf den stättlichen Wolf an; aber wenn die Angel und dem Laufe ist, gebürt sie dem Zeufel, und statt des Wolfs fiel die Meze dem tödtlichen Meier zur Meute. Meze wurde sie aufgefunden und dem anderen Tages schmorten ihre einzelnen Theile bereits in den umfangreichen Flammen des Restaurants. Der Oberförster, welcher am Morgen nach der Wornacht seinen Mezebestand inspizierte, war nicht wenig erstaunt, als er die Meze nicht sah, und nicht wenig erschrocken, als er in dem blutigen Tümpel erkannte, was aus ihr geworden war. Als höherer Forstbeamter natürlich auch beim Königsdiner anwesend, wurde er durch die Speisekarte überrascht, welche Wildpret ankündigte. Ein dunkler Verdacht fleg in ihm auf. „Hinaus ging's in die Küche, lieblicher Wildpretgeruch duftete ihm entgegen und richtig, seine Vermuthung bestätigte sich, und der zunächst stehenden Platte schauten äusserst anmuthend zwei Vorderblätter seiner Meze neugierig heraus. Natürlich kam's nun zu wenig erwilligten Audeinanderlegungen zwischen den Vorleuten, welche mit einer Segung des Wildpretjägers hinter Schloß und Mezel endete. In seiner Nothlage wurden noch beschuldigte Patronen aufgefunden.

Großschönau.

Der erste Geburtstag, welchen Sr. Maj. der Königin nach seiner Thronbesteigung beging, wurde hier in sehr feierlicher Weise begangen. Am Vorabend wählte die Militärkapelle eine Stunde lang auf dem Marktplatz, der freilich auf der einen Seite immer noch durch die historischen Steinbauten eingeengt ist. Am demselben Abend hatte die Gesellschaft „Musikverein“ zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. ein Concert mit darauf folgendem Ball in den Räumen des Gesellschaftshauses veranstaltet und kaum war Mitternacht vorüber, als der Geburtstag angebrochen, so brachte der Vorstand der Gesellschaft, Oberlehrer S., ein begeistertes „Hoch“ auf Sr. Maj. aus, in welches die Versammlung jubelnd einstimmte. Die Theilnehmer gedachten wohl, wie auch Mezer hervorhob, zu den ersten, welche an diesem Tage Sr. Maj. die besten Glänze widmeten. Es wurde hierauf eine allgemeine Festvorbereitung arrangirt. — Bei Anbruch des Tages fand Mezeille von Stadtorchester und dem Feuertroopcorps statt. Im Laufe des Vormittags wurde in den Schulen des wichtigsten Tages gedacht und Mittags vereinigten sich zahlreiche Teilnehmer zu einem Festdiner. Auf ein von der Versammlung abgeordnetes Gildewund-Delegatum ging sehr bald zum Rabel der Gesellschaft auf telegraphischem Wege der Dank Sr. Maj. ein. Den ganzen Tag über waren viele Häuser besetzt. Mezer Sr. Maj. noch recht viele glückliche Geburtstagswünsche beiseite sein!

Yurgast.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde auch hier feierlich begangen. Am Morgen erkündete Mezeille die Feier des Tages. Zahlreiche Flaggen schmückten die Straßen. Im Abendstunde wurden zur Feier 50 Krone gefeuert, um 10 Uhr ein Festactus abgehalten, wobei Herr Cand. Delitzsch die Festrede hielt, und ein Wäldchen telegraphisch an Sr. Majestät gefeuert. In den oberen Klassen der Högerschulen wurde in entsprechender Weise des Tages gedacht. Der Verein der Reichsfreundlichen der Gesangsverein Aktion und der Völgerverein hatten besondere Festlichkeiten veranstaltet, bei welchen es an patriotischen Auedruekungen nicht fehlte.

Öffentliche Gerichtsung am 23. April.

Die Privatklage des Freiherren Mar Maria v. Zecher und Genossen wider Eduard Wilhelm Schulz und Genossen (aus unter Klage des Oesterr. Reichs) ist erledigt. — Die Privatklage des Verba Arandis wider Robert Theodor Feysel und Genossen in Gruna ist erledigt. — Zberie Marie Bernhardt hatte Johanne Caroline Heine verklagt, weil diese angeblich zu einer gewissen Richtung gelangt habe: „Ja, die Bernhardt hat alle Mädchen auch mitgemacht, da hat sie ihre Sachen her!“ Nach gewöhnlichem Sprachgebrauch bedeutet nun „Mitmachen“ etwas, was durchaus nicht respectable ist und wurde die Heine deshalb auch zu 5 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, dies wurde heute in Freizeichung verwandelt, da die Zeugnisauslagen eben nicht Ausschlag gaben. Vertreter der Heine war Herr Adv. Stadtrath Bruner. — Louis Kurz in Blasewitz fand sich durch Verurtheilungen (Emil Hugo Rauch's in Adolphsbroda derart beleidigt, dass er klagbar wurde. Seine Klage fand aber keinen guten Boden, indem seinem Gegner Rauch ein Eid auferlegt wurde, nach dessen Leistung der Letztere freigesprochen, der Kurz aber in die Kosten verurtheilt wurde. Kurz hatte dagegen Einspruch erhoben, der aber heute verworren wurde. — Der Tagelöhner Carl Schierz in Milschitz hatte seinem Dienstherrn 10 Groschen unterzahlt und um diesen Unterschied zu decken, hatte er eine Kohlenrechnung in derart gefälscht, dass er aus 6 Thlr. 7 Ngr. — 6 Thlr. 17 Ngr. machte. Bei einer Anfrage an den Schatzmeister fand sich das Deficit von 10 Ngr. heraus. 3 Tante Geisung waren Schierz's Lohn, damit war er aber nicht zurichten; er habe Klagen gehabt, sein „Mezier“ sei so getrig gewesen. Es blieb aber beim Alten. — Am 24. April. Der 18jährige Carl Friedrich Sommerich aus Altenberga, bis jetzt noch unbestraft, hatte Mitte März d. J. seinen Dienst als Hausknecht in einer Restauration an der Herzogin Garten verlassen und provisorisch seine Wohnung bei der Frau Wama aufgeschlagen. Die Mutter hatte nun auch mehrere junge Leute auf Schlafstelle u. A. den Stellmachergesellen Zimmermann, welcher sich im Besitz eines 10 Thlr. bergenden Koffers befand. Diesen Koffer hatte sich Sommerich als Object seiner Diebstahlsfähigkeit aneignen; als am 22. März zur Mittagzeit Niemand im Koffis zugegen war, ergriff er ein Messer und wuscherte damit den Koffer auf. Das Schloß taugte nicht viel und so gelangte Sommerich ziemlich leicht zu seiner Meute. Der Koffer brachte der Dieb zu Kleidungsstücken, sechs Thaler brachte er in 1 1/2 Tagen glücklicherweise durch; bei seiner Verurtheilung fand man bei ihm ein schwarzes Leinwand, Pulver, Mezel und Färbstücken. Auf Verlangen des Vorstehenden (Herrn Gerichtsath) Dr. Fägel) antwortete Sommerich: er habe sich damit entschließen wollen; im Uebrigen war der Angeklagte vollständig gefällig. Nach kurzem Plaus über der Herren Staats-Anwalt Meze, Essentius und Adv. Dr. Stein I. erkannte das Schöffengericht auf 9 Monate Gefängnis.

Witterungsbeobachtung am 26. April, Mittags.

Barometerstand nach Otto & Voßler hier: 28 Paris. 10 U. seit gestern gestiegen 1 V. — Thermometer nach Reaumur: 12 Grad über Null. — Die Schloßthurmklage zeigte Nordwest-Wind. Himmel: bewölkt.

— Höhe in Dresden, 26. April, Mitt.: 35 Cent. unter 0.

Feuilleton.

In dem vorgestrigen Hof-Concerte kamen zur Aufführung: Allegro, Adagio und Finale aus dem Sertett von Weisböden. (Herrn Unterbach, Wilhelm, Orghmacher, Meil, Demnitz, Stein und Häbler.) — Auf dem Streem, Lied für Sopran und Violoncello von Fr. Schubert. (Fraulein Malter, Herr Sommerich und Orghmacher.) — In der Fremde von Taubert und Mailled von Webersbeer. (Fraulein Brocks.) — Elegie für Violine von Ernst. (Herr Sommerich.) — Concertmeister Lauterbach.) — Kränzung in der Heimat von Bett. (Herr Häbler.) Zweifelhimmige Lieber: Wanderers Nachtlied von Schubert und Schön Mühlstein von R. Schumann. (Fraulein Malter, Fraulein Brocks.) — Platen's Oper „der Schatten“ hatte als Abschiedsfeier das Altstädter Haus (in welchem verhältnißmäßig durch die mangelnde Ventilation eine unerträgliche Hitze herrschte) gut gefüllt, und die Musik machte heute Mezeille an Vorbeeren und Kränzen den Rang freilich, die man den vier Musikanten: F. Adilla, Martin, Mad. Derz und Artot verändertermaßen hundert. Das Werk gebürt zu dem Schwächsten, was an nichtigen dem Text und coquet und kalter Musik je geboten ward. Mezer darüber tragen wir morgen nach.

* Aus Berlin wird der „Dr. Br.“ telegraphisch gemeldet: Der Entwurf zum Nationaldenkmal auf dem Vierzehntel vom Professor Johannes Schilling in Dresden wurde von der Künstler Jury für überaus gelungen erklärt und seine Ausführung von dem Comité beschlossen.

Briefkasten.

* Ein Arbeiter. Wenn Sie in die Sächsische Altersrentenkasse, Landhausstraße 16, oder treten Sie einer solchen Lebensversicherungsgesellschaft bei, z. B. „die Germania“ in Stuttgart (Haupt-Agentur hier, Marienstraße) oder „Janus“ in Hamburg, Sie können sich dort eine Rente in ihrem Alter von einem bestimmten Jahre an gegen mäßige Beiträge erwirken. Die „Allg. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin“ ist und nicht weiter bekannt.

* Nur wenn Sie krank sind, können Sie Ihre Rente ungetauft lassen. Sonst müssen Sie es binnen 6 Wochen nach der Geburt taufen lassen.

* Ein Patient. Einen Arzt für Magen, oder Halsleiden empfehlen wir Ihnen nicht öffentlich. Jeder gekrante Arzt muß diese Kranten zu behandeln wissen. Sollten wir einzelne Krante nennen, so läme das heraus, wie Meclamacherei. Sind Sie wirklich krank, so schlagen Sie im Arzneibuch, 2 Abth., S. 161 nach, dort stehen sämtliche Krante mit Angabe ihrer Einzelsäde.

* Abonnenten und Inserenten. Wir halten die Verwaltung der Feuilleton für solid, da und Gehentheiliges nicht bekannt ist, auch glauben wir, daß die Prioritäten der Bahn die Günst der Capitalisten wieder gewinnen werden, da die Bahn nach allen Berichten solvent ist und eine Rentabilität erwarten läßt.

* 12jähriger Abonnent. „Wo hat man den Waplag der Gesellschaft „Ostend“-Vandernerk zu finden?“ — Darüber kann Ihnen die Dresdner Wechselbank die beste Auskunft geben; die Gründer sind sehr vornehme Leute, von denen nicht zu erwarten ist. — Die Zwickau-Kaltenfeiner Bahn hat nur Stammesprioritäten und diese werden während der Bauzeit aus dem Ausland verzinnt, nach Fertigstellung der Bahn hängt die Verzinsung von der Rentabilität ab. — Die Actiengesellschaft „Prinzengau“ hat am 29. April Generalversammlung, da wird sie schon ein Lebenlang geben.

* Ein Abonnent. Waldheim. Sobies und bekannt, offerirt die österreichische Nordwestbahn 70 Procent in ihren Prioritäten. Im Interesse der Prioritätsbesitzer dürfte es sein, den

Locales und Sächsisches.

Einnahmebudget-Bericht. (Fortsetzung.)

Die Chauffee- und Brückengelder sollen mit einem erhöhten Reinertrage von 245,000 Thlr. eingestellt werden. Die Vernehmung der Heffellen führt folgende Einnahmen mit sich; vom Brutto-Ertrage (321,430 Thlr.) gehen nur 76,430 Thlr. Ausgaben ab. Der Reingewinn des Staates von der Oeffnung an den fiskalischen Straßen ist sehr gering (1872 betrug er nur 1935 Thlr.); ein Theil der Oeffnungen ist noch jung, die strengen Winter 1870 und 1871 haben viel Schaden angerichtet. Den Chauffee- und Brückengeld-Einnahmern werden entsprechende Gehaltserhöhungen zu Theil. Einen Antrag des Präsidenten Dr. Schnitz auf ehebaldigen Wegfall des Chauffeegeldes lehnt die Deputation ab, da es unmöglich ist, jetzt eine Einnahme von 245,000 Thlr. zu entscheiden, und wenn es an's Abschaffen von Steuern geht, zunächst die noch härtere und ungerechtere Schatzsteuer fallen soll. — Die Zinsen von Actio-Kapitalien bringen dem Staate eine Einnahme von 1,144,000 Thlr. In der Finanzhauptklasse waren Ende 1873 vorhanden: 1,961,000 Thlr. an dreiprocentigen landwirthschaftlichen Obligationen, 5,675,000 Thlr. an 3 1/2 procentigen Landrentenbriefen, 4,974,000 Thlr. an Landesrentenrentenscheinen und davor Eisenbahnactien, 18,199,800 Thlr. in 4 procentigen Staatspapieren. Die Causleisporteln bringen 53,000 Thlr. ein. Die Landeslotterie hat eine Brutto-Einnahme von 1,213,500 Thlr., 343,025 Thlr. Verwaltungskosten und liefert somit einen Reinertrag von 870,475 Thlr., d. i. 51,480 Thlr. mehr als früher. Das betriebe Steckenpferd der Aufhebung der Lotterie hat die Deputation mit gutem Grunde nicht geritten. Nur eine gemeinschaftliche Aufhebung der Staatslotterien der geographisch zusammenhängenden deutschen Staaten hätte einen Sinn, nicht das einseitige Aufheben durch einen einzelnen Staat, der auf jene Erträge um so mehr angewiesen ist, da zwei Drittel der Lose im Auslande und nur ein Drittel im Inlande abgesetzt wer-